

## Wirtschaft

## Notiz Block



## Praktiker macht in Österreich dicht

Die deutsche Bau- und Heimwerkermarktkette Praktiker zieht sich aus Österreich zurück. Praktiker hat bereits in den vergangenen Jahren das heimische Filialnetz schrittweise ausgedünnt. Nun wurde beschlossen, die verbleibenden vier Standorte in Österreich (Wien, Graz und Wiener Neustadt) mit Ende des Jahres aufzugeben. Die heimischen Praktiker-Märkte schrieben in der Vergangenheit stets rote Zahlen. Das Unternehmen schließt nach dem vergeblichen Versuch, einen Käufer zu finden, elf Jahre nach Markteintritt seine Filialen. Betroffen sind 250 Beschäftigte.

## Stromlösung steht vor Blackout

Die österreichische Stromlösung liegt in den letzten Zügen. Nach einer Klage der Energie Allianz (ein Zusammenschluss der Versorger aus Wien, Niederösterreich und dem Burgenland) will Verbund-Chef Hans Haider vorerst keine weiteren Gespräche über die geplante Strom-Ehe führen. Ende August hat das Handelsgericht Wien

eine einstweilige Verfügung gegen die Verbundgesellschaft wegen irreführender Werbung erlassen. Fast scheint es so, als ob nur noch Wirtschaftsminister Martin Bartenstein an das Zustandekommen der österreichischen Stromlösung (Verbund plus Energie Allianz) glaubt. Ungeachtet der Differenzen zwischen den Blöcken müsse man zwischen Wettbewerb und Strömlösung unterscheiden, so der VP-Minister.

## 15 Milliarden für Hochtechnologie

Mit einer milliardenschweren Hightech-Strategie will Deutschland neue Hochtechnologie-Jobs schaffen. Bis 2009 werden 15 Mrd. Euro in Zukunftstechnologien investiert, das sind sechs Mrd. mehr, als bis jetzt zur Verfügung standen. Mit dieser nationalen Strategie will die Regierung in Berlin die Umsetzung von Forschungsergebnissen in marktreife Produkte fördern und bis zu 1,5 Mio. Arbeitsplätze schaffen. Profitieren soll laut Wirtschaftsministerium primär der Mittelstand. Gezielt gefördert werden sogenannte Leuchtturmprojekte in Kerntechnologien. Als Beispiele nennt das Ministerium Kraftwerkstechnologie und Satellitensysteme zur Erdbeobachtung und Kommunikation. Außerdem gehe es um optische und Umwelttechnologien, die Bereiche Information und Kommunikation, Luft- und Raumfahrt, Fahrzeug- und Verkehrstechnologien, Mikrosystemtechnik sowie Nano-, Bio- und Werkstofftechnologien. *apa*

Fortsetzung von Seite 13

In Österreich werden laut Energieagentur fast 79.000 Wohnungen mit Kohle beheizt. 28 Prozent aller heimischen Haushalte oder 945.000 heizen laut Statistik Austria mit Gas, schwerpunktmäßig in Wien, Nieder- und Oberösterreich sowie in der Steiermark. Einen ähnlich großen Anteil am Wärmemarkt hat Heizöl Extraleicht, rund 350.000 Haushalte erzeugen ihren Wärmebedarf mit Strom, besonders in der Steiermark, etwa 450.000 Haushalte verfeuern Holz, schwerpunktmäßig außerhalb der Ballungszentren.

## Preisspirale dreht sich

Die preismäßig leidgeprüften heimischen Energiekonsumenten müssen sich beim Gas bis Jahresende auf weitere Verteuerungen einstellen, sagt Energieregulator Walter Boltz. Er erwartet im österreichischen Durchschnitt ein Plus von zehn Prozent. Auch die Strompreise könnten noch steigen, wenn gleich in geringerem Ausmaß. Einige Energieversorger haben wegen der höheren Einstandspreise für Gas bereits Preisanhebungen angekündigt. Auch beim Strom seien für die heimischen Endverbraucher bis Jahresende weitere, mäßige Preiserhöhungen zu erwarten. Dass sich der Finanzminister bedient hat, belegt eine andere Berechnung. Durch die Abgaben und Aufschläge koste Elektrizität heute mehr, als wenn man die bis 1997 geltenden Monopolpreise festgeschrieben hätte. Vor neun Jahren war ein Teil des Strommarktes liberalisiert worden.

Haushalten, die schon heuer bei der Jahresabrechnung kräftig nachzahlen mussten, könnten bei der nächsten Rechnung erneut saftige Nachzahlungen blühen. So hebt die Vorarlberger VEG die Preise für Privatkunden ab Oktober um 24 Prozent an, schon mit Anfang September erhöht haben Kelag (plus sieben Prozent) und Erdgas Oberösterreich (1,1 Prozent).

## Leitungsbau unverzichtbar

Die Lösung für die Engpässe bei der heimischen Stromproduktion, nämlich neue Gaskraftwerke zu bauen, schafft neue Probleme: Die in Österreich geplanten Verstärkungsanlagen werden bis zum Jahr 2010 zu einer dramatischen Steigerung des Gasverbrauchs um 30 Prozent führen, prognostiziert die E-Control. Allein für das geplante Verbund-Kraftwerk Mellach benötigt man rund eine Mrd. Kubikmeter Gas im Jahr, das entspricht einem Zehntel des derzeitigen österreichischen Gesamtgasverbrauchs.

Ähnliche Bedarfssprünge würde auch das von Verbund und Stadtwerken Klagenfurt eingereichte Kraftwerksprojekt auslösen. Die neue Anlage wür-



Ohne den Bau neuer Gas-Pipelines bleiben die in Österreich geplanten Kraftwerksausbaupläne Makulatur. Foto: OMV

de 70.000 bis 80.000 Kubikmeter pro Stunde verbrauchen, der Gasverbrauch in ganz Kärnten liege derzeit in der Spitze bei 40.000 Kubikmetern pro Stunde, erläutert Thomas Starlinger, Vorstand der Firma AGGM, die für die Regelung der Gasflüsse in Ost- und Südostösterreich zuständig ist.

Weil das Leitungsnetz in Richtung Süden darauf aber nicht ausgelegt ist, muss die heimische Gaswirtschaft als Vorleistung für die geplanten Kraftwerke je nach Planungsvariante zwischen 600 und 900 Mio. Euro in die Hand nehmen, sagt Starlinger. Denn außer Timelkam in Oberösterreich sei keines der Projekte derzeit mit einer ausreichend leistungsfähigen Pipeline versorgt.

Die Zeit drängt, denn zwischen Einreichen eines Projekts und dem Okay für die Umsetzung können Jahre vergehen, und auch die Errichtung der Kraftwerke ebenso wie die dafür erforderlichen Erdasleitungen geht nicht von heute auf morgen. Weil erst dann Pipelines gebaut werden, wenn das Gas einen fixen Abnehmer gefunden hat, droht der Strombranche die Zeit davonzulaufen.

## 4.600 Megawatt geplant

Schon bis zum Jahr 2010 sollen neue Gaskraftwerkskapazitäten von 2.200 Megawatt (MW) am Netz sein, darunter das Verbund-Kraftwerk in Mellach (800 Megawatt), die Erweiterung des Kraftwerks Wien-Simmering (400 MW) sowie die beiden diskutierten Kraftwerke in Klagenfurt mit 400 und 200

MW. Mit dem Bau des Gaskraftwerks Timelkam mit einer Leistung von 400 MW soll noch heuer begonnen werden. Bis 2015 sind laut Planung des Regelzonenführers Ost weitere Kapazitäten in der Größenordnung von 2.400 Megawatt geplant. Die bis zum Jahr 2010 erforderlichen Investitionen schätzt der Energieregulator auf 1,1 Mrd. Euro, alleine für Mellach sind es laut Verbundgesellschaft 400 Mio. Euro. Für die zweite Ausbaustufe müsse man weitere 1,2 Mrd. Euro kalkulieren.

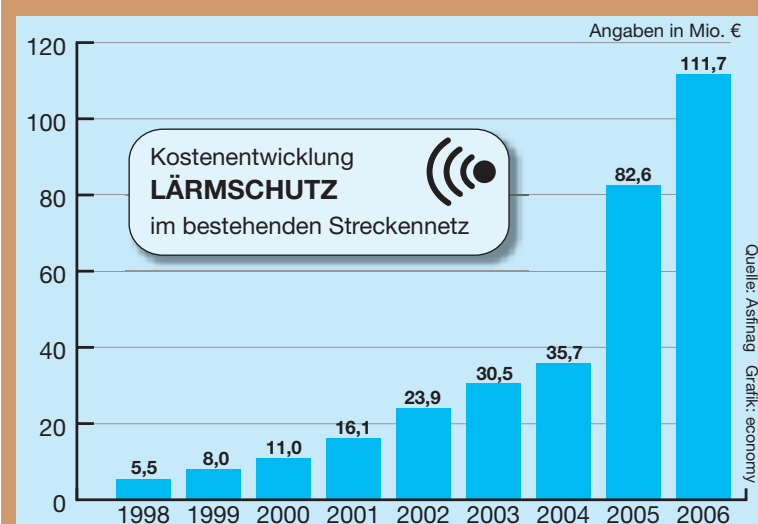
## Kaum Alternativen

Österreich habe bei Großkraftwerken kaum Alternativen zum Gas, erklärt der Energieregulator. Kohle sei langfristig zwar der stabilste fossile Brennstoff, auch weil sie sich wegen der breiten Verbreitungsstreuung anders als Öl nicht für politische Erpressung eigne. „Kohle ist aber nur wirtschaftlich, wenn sie direkt von Hochseeschiffen in den Heizkessel geschüttet wird“, sagt Boltz.

Dringend nötig sei – für ganz Europa – eine Diversifizierung bei den Lieferanten, sei es durch neue Transportwege wie die geplante Nabucco-Pipeline (Türkei-Balkan-Österreich) oder die Ausweitung bei Flüssiggas (LNG). Dieses soll in den nächsten zehn Jahren rund ein Drittel des zusätzlichen Gasbedarfs decken, erwartet der Regulator.

Beitragen dazu könnte das LNG-Projekt der OMV auf der kroatischen Ferieninsel Krk. Anfang September wurde die Machbarkeitsstudie für das Projekt beauftragt.

## Zahlenspiel



Seit dem Jahr 2000 haben sich die Kosten für den Bau von Lärmschutzwänden entlang der heimischen Autobahnen verzehnfacht. Trotzdem werden die Anträge betroffener Gemeinden nicht weniger. Kritikern, die sich über die Landschaftsverhandlung beklagen, gibt Verkehrsstaatssekretär Helmut Kukacka teilweise recht, auch er hält den Lärmschutz stellenweise für „überzogen“ und will prüfen, ob mit den Richtlinien über das Ziel hinausgeschossen wurde. Derzeit wird eine Lärmschutzwand errichtet, wenn ein Lärmpegel von 50 Dezibel in der Nacht und 55 Dezibel am Tag erreicht wird. *rose*